

# Eberhard Gönner (1919–2012). Ein Nachruf

Von ROBERT KRETZSCHMAR

Am 25. Mai 2012 verabschiedeten sich im Anschluss an ein Requiem in Stuttgart-Möhringen auf dem Neuen Friedhof von Stuttgart-Degerloch zahlreiche ehemalige Kolleginnen und Kollegen von Prof. Dr. Eberhard Gönner, Präsident der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg a.D., der am 18. Mai 2012 nach einem erfüllten Leben im hohen Alter von 92 Jahren verstorben war<sup>1</sup>. Eberhard Gönner hatte sich erst in den letzten beiden Jahren alters- und gesundheitsbedingt zurückgezogen. Bis dahin hatte er den Kontakt zur Staatlichen Archivverwaltung wie auch zur Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg und zum Württembergischen Geschichts- und Altertumsverein gepflegt. Er nahm an Weihnachtsfeiern teil, war mit seiner Frau auf allen Veranstaltungen präsent, verfolgte die Entwicklungen und bezog sich in Gesprächen sogar oft auf die neueste Ausgabe des „Archivar“, dem er die Treue hielt. Als immer interessierter und Anteil nehmender Gesprächspartner wird er allen, die ihn kannten, im Gedächtnis bleiben, stets zuvorkommend und immer korrekt im Umgang, bescheiden und zugleich großzügig, jemand, der sich persönlich zurücknahm und gerade dadurch wirkte. Seine Beerdigung, die auf ausdrücklichen Wunsch ohne Nachrufe erfolgte, entsprach diesem Stil, für den Eberhard Gönner allseits geschätzt wurde, von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in gleicher Weise wie von Vorgesetzten sowie allen Weggefährten in den Archiven und ihrem Umfeld, in der Historischen Forschung, nicht zuletzt auch von Persönlichkeiten aus Politik und Kirche, der er als gläubiger Katholik immer verbunden war.

Geboren wurde Eberhard Gönner am 10. Dezember 1919 in Neckarhausen bei Horb am Neckar als Sohn eines Fürstlich Hohenzollerischen Forstmeisters<sup>2</sup>. Der

---

<sup>1</sup> Bei dem folgenden Nachruf handelt es sich um eine geringfügig erweiterte und mit Fußnoten versehene Fassung des Nachrufs, der in der Fachzeitschrift *Archivar* 65 (2012) S. 456–459 erschienen ist.

<sup>2</sup> Die biografischen Daten, die diesem Nachruf zugrunde liegen, wurden anhand der bei der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg entstandenen Personalakte Eberhard Gönners zusammengestellt, die nunmehr im Staatsarchiv Ludwigsburg verwahrt wird. In ihr finden sich auch die indirekt oder in wörtlicher Rede wiedergegebenen Aussagen des Verstorbenen, die im Folgenden angeführt sind.

hohenzollerischen Heimat blieb er sein Leben lang persönlich und wissenschaftlich verbunden. Die Reifeprüfung absolvierte er 1938 am Reform-Realgymnasium in Hechingen, der weitere Werdegang war dann jedoch sofort von den Zeitumständen geprägt: Auf ein Jahr beim Reichsarbeitsdienst (1938) folgten sechs Jahre Militärzeit mit Einsätzen in Polen und Russland (1939–1945). Bei Kriegsende geriet er in amerikanische Gefangenschaft, aus der er aber schon im August 1945 entlassen wurde. Politisch unbelastet nahm er das Studium der Fächer Geschichte, Deutsch und Französisch an der Universität Tübingen auf; 1950 wurde er mit seiner von Otto Herding betreuten Dissertation über „Die Revolution von 1848/49 in den hohenzollerischen Fürstentümern und deren Anschluß an Preußen“<sup>3</sup> zum Dr. phil. promoviert. Obwohl er schon als Schüler den Berufswunsch „Archivar“ hatte („Gönner will Archivar werden“ stand im Abiturzeugnis, wie er selbst bei seiner Amtseinführung als Präsident der Landesarchivdirektion erwähnte), qualifizierte er sich angesichts schlechter Berufsaussichten auch gezielt für den Schuldienst: 1951 und 1952 legte er zunächst die wissenschaftliche, dann die pädagogische Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Diesen Weg schlug er dann jedoch nicht ein, vielmehr nahm er 1952 eine Stelle als wissenschaftlicher Angestellter im Staatsarchiv Sigmaringen an. Um seine in der Praxis gewonnenen Fachkenntnisse zu vertiefen und zu erweitern, absolvierte er 1953/54 den „Stage technique“ am französischen Nationalarchiv in Paris, für den er bei vollen Bezügen beurlaubt wurde und über den er regelmäßig Berichte an die Württembergische Archivdirektion in Stuttgart verfasste. 1954 wurde er zum Archivassessor ernannt. Nach jeweils kurzen Abordnungen an das Generallandesarchiv Karlsruhe, Hauptstaatsarchiv Stuttgart und Staatsarchiv Ludwigsburg, die ihn mit der Staatlichen Archivverwaltung insgesamt vertraut machten, und erneuter Beschäftigung in Sigmaringen wurde er ab 1956 am Hauptstaatsarchiv Stuttgart tätig, das nun auf lange Zeit sein Wirkungsort werden sollte. Eingewiesen wurde er auf eine Planstelle in der Nachfolge von Hans-Martin Decker-Hauff, der einen Ruf an die Universität Tübingen auf den landesgeschichtlichen Lehrstuhl angenommen hatte. In Stuttgart, wo er heimisch wurde, erfolgte 1959 auch die Eheschließung und Familiengründung mit Eva-Maria Gönner, geb. Breucha, aus der eine Tochter und ein Sohn hervorgingen.

Im Hauptstaatsarchiv machte der pflichtbewusste und zuverlässige Beamte dann rasch Karriere: 1961 wurde er Oberstaatsarchivrat und Stellvertreter des Archivleiters, der zugleich Referent im Staatsministerium für das Archivwesen war, 1965 Staatsarchivdirektor, 1972 Oberstaatsarchivdirektor bzw. – so bald der neue Titel – Ltd. Staatsarchivdirektor. 1975 übernahm er die Leitung des renommierten Hauses, in dem er auf allen Feldern tätig gewesen war, sich aber besonders in der

---

<sup>3</sup> Eberhard Gönner: Die Revolutionen von 1848/49 in den hohenzollerischen Fürstentümern und deren Anschluß an Preußen (Arbeiten zur Landeskunde Hohenzollerns 2). Hechingen 1952.

Ausbildung, Bildungsarbeit und Heraldik engagiert hatte. 1979 trat er dann die Nachfolge von Günter Haselier als – nunmehr – zweiter Präsident der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg an, die 1975 als Landesoberbehörde für das Archivwesen eingerichtet worden war. 1984 trat er in den Ruhestand, in dem er bald mit großem Einsatz die Aufgabe übernahm, das Jüdische Zentralarchiv in Heidelberg aufzubauen.

Während seiner aktiven Dienstzeit engagierte sich Eberhard Gönner in zahlreichen Ehrenämtern, deren Wahrnehmung mit der Laufbahn eines Archivars eng verbunden war und von den Vorgesetzten auch erwartet wurde. Schon 1953 war er in den Württembergischen Geschichts- und Altertumsverein eingetreten, dessen Vorsitzender er von 1969 bis 1981 war. Zugleich stand er in Personalunion dem Verband der württembergischen Geschichts- und Altertumsvereine vor, dessen Arbeitskreis für Landes- und Ortsgeschichte er lange leitete. Überregional wirkte er im Vorstand des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine mit. Aus der engen Verbundenheit mit der Arbeit der Geschichtsvereine heraus publizierte er 1987 das Nachschlagewerk „Landesgeschichtliche Vereinigungen in Baden-Württemberg“, das 1999 in zweiter Auflage erschien<sup>4</sup>. Von 1974 bis 1978 war er Schriftleiter der Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte. In die Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg wurde er 1959 als ordentliches Mitglied berufen, seit 1969 gehörte er dem Vorstand an, von 1979 bis 1985 war er – parallel zur Präsidentschaft der Landesarchivdirektion – ihr Vorsitzender; 1993 wurde er mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. Mit dieser besonderen Anerkennung seiner landesgeschichtlichen Verdienste würdigten ihn auch der Hohenzollerische Geschichtsverein, der Württembergische Geschichts- und Altertumsverein sowie der Geschichtsverein der Diözese Rottenburg-Stuttgart<sup>5</sup>.

Während der Dienstzeit Eberhard Gönners vollzogen sich elementare Veränderungen in der Staatlichen Archivverwaltung. In die Zeit am Hauptstaatsarchiv fiel 1969 der Bezug des Neubaus an der Konrad-Adenauer-Straße, mit dem das Haus nach einer langen und schwierigen Zeit der provisorischen Unterbringung einen modernen Archiwzweckbau an der Stuttgarter „Kulturmeile“ erhielt, wo es sich neben anderen Kulturinstitutionen positionieren konnte. Dort war auch zunächst die 1975 neu gegründete Landesarchivdirektion untergebracht, die jedoch angesichts bald fehlender Raumkapazitäten während der Präsidentschaft Eberhard Gönners in der nahe gelegenen Eugenstraße 7 eigene Räumlichkeiten bezog. Die Trennung kann als symbolisch für die organisatorische Ausdifferenzierung der

---

<sup>4</sup> Landesgeschichtliche Vereinigungen in Baden-Württemberg. Im Auftrag der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg bearb. von Eberhard Gönner (VKgL). 1. Aufl. Stuttgart 1987; 2. vermehrte und aktualisierte Aufl. Stuttgart 1999.

<sup>5</sup> Herrn Dr. Albrecht Ernst, dem amtierenden Vorsitzenden des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins, danke ich herzlich für ergänzende Hinweise zum Engagement Eberhard Gönners und dessen Würdigung in den genannten Vereinen.

zweigliedrigen staatlichen Archivverwaltung gesehen werden, die sich in jenen Jahren markant vollzog.

Bei der Amtseinführung Eberhard Gönners als Präsident der Landesarchivdirektion hatte Ministerpräsident Lothar Späth ihn als „richtigen Mann für die Konsolidierung“ der Landesoberbehörde bezeichnet. Ganz in diesem Sinne bezog sich Eberhard Gönner in seiner eigenen Ansprache auf den Perspektivplan für die Archivverwaltung Baden-Württemberg, der unter seinem Vorgänger entwickelt worden war und den es nun umzusetzen gelte. Vordringlich sei, bei der Aktenausscheidung „beharrlich weiterzugehen“, denn bei der Übergabe der Behördenakten liege noch „vieles im Argen“. Auch seien in den nächsten Jahren „Entscheidungen über die Übernahme von EDV-Unterlagen und von Ton- und Bildträgern“ zu treffen. Dazu kämen intensivierete Ordnungs- und Verzeichnungsarbeiten, die Veröffentlichung von Findmitteln und Gesamtübersichten sowie der Einsatz neuer technischer Hilfsmittel für die Benutzung, womit an die Einsichtnahme über den Mikrofilm gedacht war. Ein besonderes Anliegen der Archivverwaltung sei die „Intensivierung der Restaurierungstätigkeit mit dem Ziel, in systematischem Vorgehen ganze Bestände einem Konservierungsverfahren zu unterwerfen“. Ausdrücklich bekannte sich der neue Präsident auch zur Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit der Archive: „Archivausstellungen, die in den vergangenen Jahren in der Bevölkerung eine große Resonanz fanden und geeignet sind, das staatsbürgerliche Bewußtsein zu fördern, bleiben auf jeden Fall auf dem Programm“.

Hier wird deutlich, dass Eberhard Gönner die Bildungsarbeit besonders am Herzen lag, war sie doch im Hauptstaatsarchiv, wo er sich häufig auch mit archivpädagogischen Themen befasst hatte, immer stärker aus dem Schattendasein herausgetreten. Eindeutig war bei der Amtseinführung auch sein Bekenntnis zur Beteiligung an der landesgeschichtlichen Forschung: „Von unseren Archivaren wird erwartet, daß sie nicht nur ihrer ureigensten Aufgabe, nämlich dem Verwahren, Bewahren und Erschließen des historischen Schriftguts nachkommen, sondern auch landesgeschichtlich tätig sind durch Veröffentlichungen, Vorträge, Führungen und die Tätigkeit in historischen Vereinen, Arbeitskreisen und Arbeitsgemeinschaften. In der Tat sind die Archivare in unserem Lande wichtige Träger der landesgeschichtlichen Forschung.“

Eberhard Gönner hat sich so denn auch selbst in erheblichem Maße der Wissenschaft gewidmet<sup>6</sup>. Zu nennen sind hier vor allem seine Beiträge zur hohenzollerischen Geschichte und darunter besonders der Artikel „Hohenzollern 1800 bis

---

<sup>6</sup> Eine Zusammenstellung der Veröffentlichungen Eberhard Gönners erhält man als Ergebnis einer Suchanfrage zu seinem Namen auf der Website des Landesarchivs Baden-Württemberg über den gemeinsamen OPAC des Landesarchivs, der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg und des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins unter <http://opac.bsz-bw.de/WPlabw.html> (Abfrage: 09. 12. 2012).

1918“ im Handbuch der baden-württembergischen Geschichte<sup>7</sup> wie auch seine zahlreichen Veröffentlichungen zur Heraldik und Sphragistik<sup>8</sup>, einschließlich seiner Einführung zu den vier Bänden der Kreis- und Gemeindegewappen in Baden-Württemberg<sup>9</sup> und zahlreicher Wappenbücher<sup>10</sup>, mit denen er Grundlegendes geschaffen hat. Auf diesem Feld, das er im Hauptstaatsarchiv 1961 als Dienstaufgabe in der Nachfolge von Friedrich Pietsch übernommen hatte, betrat er auch das internationale Parkett, als er 1975 als ordentliches Mitglied in die Académie Internationale d’Heraldique berufen wurde und indem er lange Zeit die Bundesrepublik Deutschland im Siegelausschuss des Internationalen Archivrats vertrat. In seiner Zeit als Präsident der Landesarchivdirektion wurde auch das achtbändige Werk der Landesbeschreibung vollendet, das er 1984 zu Recht mit Stolz der Öffentlichkeit präsentierte; überdies nahm die Kommission für geschichtliche Landeskunde unter seinem Vorsitz das Handbuch der baden-württembergischen Geschichte in Angriff. Zukunftsweisend öffnete er die Kommission für die Edition zeitgeschichtlicher Quellen, wie der heutige Vorsitzende Anton Schindling in seinem Nachruf auf der Mitgliederversammlung der Kommission 2012 unterstrich. Nachdem er schon 1979 den Schiller-Preis der Stadt Marbach am Neckar erhalten hatte, verlieh ihm 1984 der Ministerpräsident von Baden-Württemberg für seine wissenschaftlichen Verdienste den Titel Professor. Für sein Wirken insgesamt wurde er 1979 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande und 1984 mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Als Eberhard Gönner 1984 in den Ruhestand trat, wurden als wesentliche Entwicklungen unter seiner Präsidentschaft die Vorhaben einer neuen Unterbringung der Staatsarchive in Sigmaringen und Ludwigsburg, die Vorbereitung des Landesarchivgesetzes – das dann auch 1987 als erstes Landesarchivgesetz verabschiedet werden sollte – und die Planungen für die Einführung der elektronischen Datenverarbeitung im Archivwesen herausgestellt. Eberhard Gönner hatte zentrale Projekte, die zum Teil schon unter seinem Vorgänger initiiert worden waren und unter seinen Nachfolgern dann vollendet wurden, mit dem nunmehr in der Eugenstraße

---

<sup>7</sup> Eberhard Gönner: Hohenzollern 1800 bis 1918. In: Handbuch der baden-württembergischen Geschichte. Bd. 3. Stuttgart 1992. S. 433–475.

<sup>8</sup> Eberhard Gönner: Die kommunale Heraldik in Württemberg seit 1806. In: Der Archivar 14 (1961) Sp. 363–368; Eberhard Gönner: Siegel und Wappen württembergischer und hohenzollerischer Dorfgemeinden vor 1806. In: Neue Beiträge zur südwestdeutschen Landesgeschichte (Festschrift für Max Miller) (VKgLB 21). Stuttgart 1962, S. 290–308.

<sup>9</sup> Eberhard Gönner: Einführung. In: Die Kreis- und Gemeindegewappen im Regierungsbezirk Stuttgart. Bearb. von Heinz Bardua (Kreis- und Gemeindegewappen in Baden-Württemberg. Hg. von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg. Bd. 1). Stuttgart 1987; entsprechend in den Wappenbüchern zu den drei übrigen Regierungsbezirken.

<sup>10</sup> Vgl. z.B. Wappenbuch des Landkreises Sigmaringen. Bearb. von Eberhard Gönner (Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg 4). Stuttgart 1958.

7 untergebrachten Team der Landesarchivdirektion ganz wesentlich vorangetrieben und die entscheidenden Weichen dafür gestellt.

Zugleich bedeuteten diese Jahre eine Zeit mentaler Veränderungen im Archivwesen, in der sich – und dabei ging die Landesarchivdirektion voran – ein neues Selbstverständnis und ein neuer Typus des Archivars entwickelten, der sich zunehmend vom traditionellen Berufsbild löste, um sich auf die Fachaufgaben zu konzentrieren, neue Herausforderungen anzunehmen und die Aufgaben in stärkerer Weise gesamtplanerisch anzugehen. Der Übergang ist in der Festschrift für Eberhard Gönner<sup>11</sup> deutlich spürbar, deren Ausrichtung ihr Herausgeber Gregor Richter – der Nachfolger Eberhard Gönners in der Leitung der Landesarchivdirektion – bewusst auf archivfachliche Themen beschränkt hatte; im Vorwort<sup>12</sup> wie auch bei ihrer Präsentation<sup>13</sup> wurde dieser Punkt eigens thematisiert. Das Eberhard Gönner gewidmete Gemeinschaftswerk wurde als Spiegel der Fachaufgaben herausgestellt, bei denen viel Diskussionsbedarf bestehe. Freilich war im Blick auf die besonderen Interessen Eberhard Gönners und seine Verdienste um die Heraldik und Sphragistik Beiträgen auf dem Feld dieser Hilfswissenschaften noch einmal ein gewichtiger Platz eingeräumt worden. Auffällig ist, dass Eberhard Gönner bei der Verabschiedung wiederum ein klares Bekenntnis zur Verbindung von landesgeschichtlicher Forschung und Archivarbeit ablegte, dieses aber deutlich vorsichtiger formulierte als fünf Jahre zuvor, indem er nun auf den Idealismus des in der Freizeit forschenden Archivars abhob. Hatte er als Folge eines Diskurses in der Landesarchivdirektion seinen Standpunkt relativiert? In jedem Fall zeichnete sich schon bei der Verabschiedung von Eberhard Gönner eine Berufsbilddiskussion ab, die bald geführt werden sollte – und in gleicher Weise auch ein neuer Kurs, der die Haltung der Landesarchivdirektion dann darin bestimmte.

Eberhard Gönner steht als Präsident so für eine Zeit des Übergangs, den er für die Staatliche Archivverwaltung Baden-Württemberg an entscheidender Stelle mit geprägt hat, unaufgeregt und sachlich, nicht pointiert, sondern ausgleichend, stets liebenswürdig und positiv eingestellt, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zugeneigt. Der Verfasser dieses Nachrufs war noch Referendar, als er ihm das erste Mal begegnete. Er erinnert sich sehr gerne an die freundliche Art, mit der Eberhard Gönner ihm damals entgegentrat. Das Landesarchiv trauert so nicht nur um den versierten Archivar, ausgewiesenen Landeshistoriker und profilierten Hilfswissenschaftler, sondern ganz besonders auch um die integere Persönlichkeit, von der die Staatliche Archivverwaltung Baden-Württemberg stets mit Menschlichkeit und Würde vertreten wurde.

---

<sup>11</sup> Gregor Richter (Hg.): Aus der Arbeit des Archivars. Festschrift für Eberhard Gönner (Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg 44). Stuttgart 1986.

<sup>12</sup> Gregor Richter: Zum Geleit. Ebd. S. IX.

<sup>13</sup> Dies ist in der Personalakte Eberhard Gönners belegt.